

PRESSEINFORMATION

Wien, 04. Juli 2011

Gold-Höhenflug geht weiter

- Goldnachfrage in 10 Jahren verzehnfacht
- Langfristiges Kursziel: 2.300 US-Dollar
- Gold wieder vermehrt als „echtes Geld“ gesehen – monetäre Bedeutung steigt
- Institutionelle Investoren prägen Goldbullenmarkt

Die Finanzwelt ist derzeit reich an Fragen, aber arm an Antworten. Gold ist nach Meinung der Erste Group Analysten weiterhin eine der richtigen Antworten in Zeiten anhaltender Unsicherheit. Das bereits vor drei Jahren formulierte Langfrist-Ziel von 2.300 US-Dollar könnte sich aus heutiger Sicht sogar als konservativ erweisen. Seit dem ersten Spezialreport Gold vor fünf Jahren hat der Goldpreis eine Steigerung von +140% hingelegt. „Damit haben sich im Nachhinein gesehen meine Annahmen von damals mehr als bestätigt“, so Ronald Stöferle, Verfasser des Goldreports und Aktienanalyst der Erste Group. Die monetäre Bedeutung von Gold manifestiert sich auch in der Tatsache, dass Zentralbanken rund um den Globus Gold weiterhin als zentrale Reserve halten und im Vorjahr erstmals seit zwei Dekaden Nettozukäufe tätigten. Aufgrund der monetären Stimulusmaßnahmen der vergangenen Jahre ist davon auszugehen, dass der Wechselkurs zwischen Gold und Papiergeld weiter steigen wird. Das nächste 12-Monats-Ziel formuliert der Gold-Experte mit 2.000 US-Dollar.

Die Renaissance von Gold als Investment setzt sich fort

2000 belief sich die Investmentnachfrage von Gold noch auf knapp 4,8% der Gesamtnachfrage, 2010 waren es bereits fast 40%. Dies ist nach Meinung der Erste Group Experten eine klare Trendwende und markiert eine neue Phase des Bullenmarktes. Es ist davon auszugehen, dass Institutionelle Investoren die nächste Stufe des Gold-Bullenmarktes prägen werden. Gerade Versicherungen und Pensionsfonds sollten verstärkte Goldallokation suchen, nachdem die Korrelation zu Aktien und insbesondere zu Anleihen gering bzw. negativ ist. Gold wurde in seiner 6000-jährigen verfolgbaren Ereignisgeschichte niemals wertlos. Im Gegenteil, es führte stets die Liste des ultimativen Geldes an. „Wir gehen nicht davon aus dass sich dieser Trend bald abschwächt. Daher sehen wir den Goldpreis weiter im Aufwind“, so Stöferle weiter. Gold bleibt als Antagonist ungedeckter Papiergeldwährungen eine exzellente Absicherung gegen Worst-Case Szenarien. Außerdem besteht eine enge Beziehung zwischen dem Goldpreis und Vertrauen. Ein fallender Goldpreis müsste mit steigendem Vertrauen und einer Stabilisierung der Märkte einhergehen. Da das durch die Krise weiter angeschlagenen Investorenvertrauen noch nicht wieder hergestellt werden konnte, ist also weiter ein exzellentes Chance- Risikoverhältnis für Gold zu erwarten.



Gold profitiert von nicht gelöster Verschuldungskrise

Nachdem ein Großteil der Staatsschulden weder getilgt noch abgeschrieben ist, bleibt die Überschuldung vieler Staaten weltweit ungelöst. Dadurch wird das Realzinsniveau längerfristig niedrig bleiben, und somit ergibt sich ein ideales Umfeld für den Goldpreis. Auswege aus der Schuldenfalle gibt es nur wenige: Einerseits das „Herauswachsen“ ähnlich wie die USA nach dem 2. Weltkrieg oder andererseits drastische Ausgabenkürzungen und eine rigide Haushaltskonsolidierung wie beispielsweise in den 90er Jahren in Skandinavien. Zu den schmerzlicheren Varianten zählen massives Anheben der Steuerquoten, Inflationierung, eine Währungsabwertung oder letztendlich Staatsbankrott. Wir gehen davon aus, dass Gold in praktisch all diesen Szenarien profitieren würde.

Häufig wird auch vergessen, dass China und Indien die treibenden Kräfte auf der Nachfrageseite sind. Die traditionell hohe Goldaffinität und der steigende Wohlstand in diesen Ländern werden die hohe Nachfrage langfristig unterstützen. 2020 werden 50% des Welt-BIP's von Emerging Markets erwirtschaftet, im Jahr 2000 betrug der Anteil noch knapp 19%.

Gold als Baustein einer klugen Anlagestrategie

Gold sollte allein aus Diversifikations- und Versicherungsaspekten in keinem Portfolio fehlen. Zahlreiche Studien beweisen, dass Gold als Portfoliobaustein das Gesamtrisiko verringert und die Performance verbessert. Rund 5-10% des Gesamtvermögens kann man in Gold veranlagen. Gold ist – im Gegensatz zu Aktien oder Anleihen – an keine Verbindlichkeiten oder Versprechungen geknüpft. Gold empfiehlt sich allein deshalb ganz klar zur Diversifikation. „Wir gehen weiterhin davon aus, dass der Goldpreis am Ende des Bullenmarktes zumindest auf das inflationsbereinigte Allzeithoch aus 1980 bei USD 2.300 je Unze steigen wird“, analysiert Stöferle. Einige historische Vergleiche lassen sogar deutlich höhere Preis-Sphären realistisch erscheinen. Warum Gold keine Zinsen zahlt, erklärt der Experte so: „Gold bedeutet pures Eigentum und beinhaltet keinerlei Verbindlichkeit gegenüber einer anderen Person oder Institution“. Es beinhaltet kein Gegenparteienrisiko. Besonders die letzten Monate zeigen einen klaren Trend der für Gold als Anlageklasse spricht: Es wird immer stärker als Geld oberster Güte betrachtet und immer weniger als Rohstoff gesehen.

Zurück zum Goldstandard?

Vermutlich wäre vor 100 Jahren der Gedanke einer Währung ohne feste Goldbindung und –deckung völlig undenkbar gewesen. 1971 stand hinter 35 Dollar immer noch eine Unze Gold. Heute ist es genau umgekehrt. „Eine Rückkehr zum Goldstandard halte ich zurzeit für ausgeschlossen. Jedoch blüht zumindest die Diskussion darum wieder auf“, erklärt Stöferle. „Bevor aber konkrete Maßnahmen gesetzt werden, muss aber der Leidensdruck offenbar noch deutlich steigen.“ Diverse Währungsstudien zeigen auch ein interessantes Phänomen auf: Je stärker die Bindung an das Gold, desto geringer ist die Inflation.

Erste Bank, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Petersplatz 7, 1010 Wien

Peter N. Thier, 050 100 DW 12907, E-Mail: peter.thier@erstegroup.com

Karin Berger, 050 100 DW 17629, E-Mail: karin.berger@erstegroup.com

Christian Hromatka, 050 100 DW 13711, E-Mail: christian.hromatka@erstegroup.com

Katrin Thonhauser, 050 100 DW 13705, E-Mail: katrin.thonhauser@erstegroup.com

Text und Fotos stehen auch zum Download bereit unter: www.erstebank.at/presseaussendung

Die Erste Bank und Sparkassen bilden in Österreich den größten Anbieter von Finanzdienstleistungen. Rund 16.000 Mitarbeiter betreuen in über 1.000 Filialen und 170 Bankstellen mehr als 3 Millionen Kunden. Ihr Kundenanteil beträgt in Österreich rund 29%.

Die Erste Group ist der führende Finanzdienstleister in Zentral- und Osteuropa. Mehr als 50.000 Mitarbeiter betreuen in 3.200 Filialen 17,7 Millionen Kunden in 8 Ländern (Kroatien, Österreich, Serbien, Rumänien, Slowakei, Tschechische Republik, Ukraine, Ungarn). Die Bilanzsumme der Erste Group betrug per 31. März 2011 213,5 Milliarden EUR, der Nettogewinn 260,6 Millionen EUR und die Kostenertragsrelation 50,2%.
